

## Exkurs: Die Erwerbspartizipation der Schweizer Bevölkerung 2017

Im Jahr 2017 lebten in der Schweiz rund 5 583 000 Personen in einem erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Davon waren rund 84 % am Arbeitsmarkt aktiv (« Erwerbspersonen ») und 16 % nicht (« Nichterwerbspersonen »). Letztere sind hauptsächlich Personen in Ausbildung, Hausfrauen und Hausmänner sowie Rentnerinnen und Rentner.

Abbildung 54: Der Schweizer Arbeitsmarkt im Überblick



Quelle: Darstellung SECO basierend auf BFS

Unter den Nichterwerbspersonen gibt es jedoch auch potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte: Zum einen waren 2017 rund 63 000 Nichterwerbspersonen auf Arbeitssuche, ohne jedoch sofort für eine Arbeitsstelle zur Verfügung zu stehen (« A » in Abbildung 54). Dies sind z.B. Personen, die sich in einer laufenden Ausbildung befinden,

aber bereits auf Arbeitssuche sind oder Personen, die eine Stelle gefunden haben, diese aber noch nicht angetreten haben. Bezogen auf die Erwerbspersonen entspricht dies rund 1,3 %. Zum anderen wären weitere 144 000 Personen – entsprechend 3,1 % der Erwerbspersonen – zwar gerne berufstätig und auch verfügbar, sie waren aber nicht aktiv auf Arbeitssuche (« B » in Abbildung 54).

Von den Erwerbspersonen waren 2017 etwas über 95 % erwerbstätig und rund 4,8 % waren erwerbslos gemäss ILO. Von den Erwerbstätigen waren zwei Drittel in Vollzeit und ein Drittel in Teilzeit beschäftigt. Von den Teilzeitangestellten waren rund 388 000 unterbeschäftigt (« UB » in Abbildung 54). Als unterbeschäftigt gilt, wer teilzeitbeschäftigt ist, gerne mehr arbeiten würde und auch verfügbar wäre, das Arbeitspensum innerhalb von drei Monaten zu erhöhen.

Der hohe Anteil Teilzeitbeschäftigter wirkt sich auf das Arbeitsvolumen aus: Die tatsächliche Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen betrug im Jahr 2017 im Mittel 35 Stunden und 54 Minuten. Im internationalen Vergleich ist dieser Wert eher tief (Durchschnitt der EU 28: 36 Stunden und 24 Minuten). Werden hingegen nur Vollzeitbeschäftigte betrachtet, nimmt die Schweiz mit 42 Stunden und 36 Minuten im internationalen Vergleich Island hingegen einen Spitzenplatz ein.

Autorin: Katharina Degen

## Preise

Insgesamt bleibt der Teuerungsdruck weiterhin moderat. Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Kerninflation, welche die Komponenten frische und saisonale Produkte, Energie und Treibstoffe ausschliesst, bildete sich seit Februar leicht zurück und lag im Mai noch bei 0,4 % (Abbildung 55). Hingegen hat sich die Gesamtinflation in den letzten Monaten nochmals erhöht. Nachdem sie im Februar zwischenzeitlich auf 0,6 % zurückgegangen war, stieg sie bis Mai auf 1,0 % an.

**Inflation erdölpreisbedingt im Mai bei 1,0 %**

Der Inflationsanstieg der letzten Monate ist vor allem auf die markante Zunahme der Erdölpreise zurückzuführen. Die in US-Dollar gehandelten Weltmarktpreise waren bereits im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2017 spürbar angestiegen. Nach einer kurzen Pause setzte sich der Aufwärtstrend ab März fort, so dass die Preise im Mai fast 50 % über dem Vorjahresniveau lagen (siehe auch den Abschnitt « Rohwarenpreise » auf S. 6). Der Anstieg der Weltmarktpreise wurde im Mai auch noch von der Wiederaufwertung des US-Dollars begleitet was den Schweizerfrankenpreis für Erdöl noch stärker ansteigen liess. Der Teuerungsbeitrag der Erdölprodukte erhöhte sich entsprechend von 0,1 Prozentpunkten im Februar auf 0,4 Prozentpunkte im Mai (Abbildung 56).